

Eine neue Regelung

Deutsch-tschecho-slowakische Zusatzvereinbarung unterzeichnet

Berlin, 6. März. Am 4. März wurde durch Vertreter der deutschen Regierung und der tschecho-slowakischen Regierung eine Zusatzvereinbarung zu dem am 20. November 1938 abgeschlossenen Vertrag über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen unterzeichnet.

Im § 2 dieses Vertrages war vorgesehen, daß die tschecho-slowakische Regierung bis zum 10. Juli 1939 verlangen konnte, daß deutsche Staatsangehörige und ihre Abkömmlinge das tschecho-slowakische Gebiet der Tschecho-slowakischen Republik verlassen müssen, wenn sie erst seit dem 1. Januar 1910 dort zugezogen waren, ein entsprechendes Recht bestand für die deutsche Regierung in Bezug auf die nach dem 1. Jan. 1910 in das mit dem Deutschen Reich vereinigte Gebiet zugezogenen nichtdeutschen Staatsangehörigen.

In der Zusatzvereinbarung ist vorgesehen, daß beide Regierungen vorläufig von diesen Rechten keinen Gebrauch machen werden bzw. daß sie eine anderweitige Verständigung treffen. Gleichseitig sind die Fristen für die Abgabe von Optionserklärungen, die nach dem Vertrag am 20. März abließen, bis zum 30. Juni 1939 verlängert worden.

Volksgesundheit und Genußgifte

Dr. Ley über die wahre Lebensfreude für den Arbeiter

Frankfurt a. M., 6. März. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Sonntagmittag auf einer großen Kundgebung, mit der die zweite Reichstagung „Volksgesundheit und Genußgifte“ im Saalbau eröffnet wurde.

Generalsekretär Dr. Ley sprach über die Tagungsteilnehmer herzlich willkommen. Er erklärte dann, der Genuß des Lebens sei im Kampf gegen den Alkoholismus schon in der Vergangenheit nicht untätig gewesen. Vor der Machtübernahme sei die reiche Oberschicht vielfach ungesund geblieben und verdorben, während man heute nicht wisse, woher man die Äpfel und Beeren nehmen solle, um das Bedürfnis der Süßholzerde zu befriedigen.

An Stelle des verbotenen Reichsärzteführers Dr. Wagner sprach Geh. Rat Staatsrat Prof. Dr. Sauerbruch über die Aufgaben und Ziele der Tagung. — Das Problem der Volksgesundheit ginge z. B. über das medizinische Fach hinaus und erstreckte sich auf alle Lebensgebiete unseres Volkes. Dabei sei die Gesundheitsführung zu einem zentralen Arbeitsgebiet der Sozial- und Kulturpolitik im Dritten Reich geworden. „Wir wollen“, so erklärte Prof. Sauerbruch, „daß der einzelne sein Leben in freier Entscheidung führt, und wir wissen auch, daß zu gegebener Zeit ein Glas Wein oder Bier ein Sorgenbrecher aus Seelennot sein kann. Der Kampf gilt dem Mißbrauch der Genußmittel.“

Von ähnlichem Geiste begrüßt, nahm dann der Schirmherr der Tagung, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Das Thema der Verhandlungen, betonte er, sei weltanschaulich bedingt. Denn es handele sich auch hier um eine neue Lebensauffassung, nämlich die Wandlung vom Einzelwesen zur großen Gemeinschaft. In diesem freien Gemeinschaftsleben wolle man nicht die Lebensfreude töten, ohne falsche Moral müsse man sich aber gerade darum mit der Frage der Genußgüter auseinandersetzen. Wer es vertragen könne, möge trinken oder rauchen. Aber in dem Augenblick, wo er seiner Aufgabe nicht mehr gewachsen sei, müsse er es lassen. Dr. Ley unterstrich die soziale Seite des Problems, weshalb er das Schwergewicht in erster Linie auf die politische Arbeit gelegt wissen will. Insbesondere wies Dr. Ley auf die breite Propaganda hin, die unter der Jugend gegen Alkohol- und Nikotinmißbrauch umgeht.

„Wir müssen erreichen“, sagte der Reichsorganisationsleiter, „daß unsere Menschen arbeitsfähig bleiben, denn wir brauchen sie alle.“ Es dürfe eben nicht das Höchstziel sein, nach einem bestimmten Alter eine Rente zu haben, sondern das Streben eines jeden müsse dahin gehen, auch im Alter noch schaffen zu können.

Fortsetzung der Fettverbilligung

Berlin, 6. März. Auf Grund gemeinsamer Anordnung des Reichsarbeitsministers und des Reichernährungsministers werden die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung und für Sicherung des Bezuges von Konsummargarine getroffenen Maßnahmen für die Monate April, Mai und Juni im bisherigen Umfang fortgeführt. Die mehrfach geänderten Richtlinien für die Durchführung der Fettverbilligung sind gleichzeitig mit einigen Ergänzungen neu gefaßt worden. Der Kreis der Bezugsberechtigten umfaßt die Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, Notstands- und Fürsorgearbeiter, von der öffentlichen Fürsorge unterstützte Personen, Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Reichsversorgungsgesetz, Sozialrentner, Empfänger von Versorgungsrenten und von Familienunterstützung, Personen, deren Einkommen den Richtlinien der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, wobei als äußerste Grenze der doppelte Mißfuß der allgemeinen Fürsorge gilt, ferner kinderreiche Familien, die besonders weitgehend herabgesetzt werden sollen, und Anhalten der Wohlfahrtsfürsorge. Margarinerzeugnisse erhalten Personen, die keinen Anspruch auf Fettverbilligungsscheine haben, auch ihrer wirtschaftlichen Lage jedoch auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind. Juden sind vom Bezug der Fettverbilligungsscheine ausgeschlossen, dagegen nicht von den

Rom erkennt neue Intrigen

Sabotage zur Inspektion der Befestigungsanlagen in Libyen

Rom, 6. März. Die ruhige Beurteilung der europäischen Lage, wie sie am Wochenende in London zur Schau getragen wurde, erscheint den römischen Kreisen als ein verächtlicher Optimismus, verdächtig deshalb, weil England seine noch vor einiger Zeit „ludischen militärischen Vorbereitungen“ jetzt so weit gefördert zu haben glaube, daß es „allen Eventualitäten“ und die „bisherige Leistungsfähigkeit“ zu können vermehle.

Die Berichte über die flüchtigen militärischen Vorbereitungen Frankreichs in Nordafrika, die, wie sich aus der Mission des Generalinspektors von Marocco, General Rogues, ergibt, auf eine Offensive an der tunesisch-libyischen Grenze abgestellt erscheinen, aber darüber hinaus auch strategische Zwecke im Roten Meer verfolgen dürften (wie eine venezianische Demarche in Paris gegen die etwaige Verletzung des Stützpunktes Schich-Said durch Frankreich abgelehnt zu werden scheint), bekräftigen Rom in der Ansicht, daß Nordafrika und insbesondere Tunis die Zune eines ungeheuren Pulverfasses geworden sind.

Unter diesen Umständen begrüßt man es, daß Marschall Badoglio seine an sich lange vorgelebene Privatreise nach Libyen auch zur Inspektion der Befestigungsanlagen an der libyischen Westgrenze benutzt hat, worüber er dem Tuze inwischen eingehend Bericht erstattete. Im Rom stellt man weiter fest, daß seit einigen Tagen von der italienischen und deutschfeindlichen Presse wieder einmal allerlei böshinnige Behauptungen aufgestellt werden, wobei „deutsche Unterseeboote im Mittelmeer“, „deutsche Truppen in Tropenuniform für Libyen“, italienische Angriffspläne auf

„Schibuni und Tuni“ und ähnliche Drogenpunkte offenbar den Anlaß zu einer neuen Pressekampagne zwecks Schürung der Kriegsbefürchtungen liefern sollten, die gewaltigen Rüstungen der Demokratie, denen USA mit seinen Plänen für neue Flottenstützpunkte im Atlantik weiteren Auftrieb gebe, zu rechtfertigen.

Die halbamtliche „Vocce d'Italia“ meint, wenn man sich bis an die „demokratischen“ Bahnen bewaffnet habe, würde man die Maske fallen lassen, mit der Faust auf den Tisch schlagen und auf die berechtigten Forderungen der totalitären Staaten mit der bewaffneten Aktion der verbündeten großen Demokratien antworten.

Dieses nicht allzu farbenfrohe Bild wird gewissermaßen abgerundet durch die recht durchsichtigen Versuche Frankreichs und Englands, Nationalspanien wirtschaftlich und militärisch ins Schlepptau zu nehmen, zum mindesten aber zu neutralisieren, um Garantien für einen freien Truppenübergang von Europa nach Afrika und umgekehrt zu erhalten. In Rom verzeichnet man zugleich „Chloroformierungsversuche“, die besonders England in Polen unternimmt, in der Annahme, daß Clavos Besuch in Maridau höchstens psychologische Wirkungen hinterlassen habe.

Die italienische Presse brandmarkt als größte Verleumdung des Papstes auch den Versuch Frankreichs, Pius XII. als „Freund der Demokratie“ gegen die autoritären Staaten auszuspielen und besonders Hoffnungen auf den bisherigen apostolischen Nuntius in Paris, Maglione, zu setzen, der neben Kardinal Tedeschini als nächstberechtigter Kandidat für den Posten des Kardinalstaatssekretärs genannt wird.

Demokratische Winkeltzüge

Washington kündigt neue Waffenverkäufe von Flugzeugen nach Frankreich und England an

New York, 6. März. Der kürzliche Sturm der Enttäuschung über Roosevelts erstaunliche Flugzeugverkäufe an Frankreich hat sich infolge eines raffinierten Manövers des Präsidenten und der Führerlosigkeit seiner Gegner im Kongress beinahe ganz gelegt.

Bekanntlich richtete sich die Opposition vor allem gegen den Umstand, daß Roosevelt die Bestimmungen der Kriegs- und Marineministerien einfach übergang und den Franzosen trotz scharfer Einsprüche des Kriegsministers und Generalsstabchefs Zutritt zu militärischen Geheimnissen verschaffte. Roosevelt verstand es aber in der Folge, die hierdurch aufgeworfenen Fragen auf das außenpolitische Geleis abzuschleifen.

So wurden jetzt nicht nur 615 Flugzeuge an Frankreich und 250 an England geliefert, sondern man spricht in Washington sogar schon ganz offen von noch größeren Austrägen England und Frankreichs in der zweiten Hälfte dieses Jahres. Immerhin bleibt die Frage zurück, ob der Präsident innerhalb seiner verfassungsmäßigen Vollmachten handelte, als er sich über die Köpfe seiner Minister hinwegsetzte. Die Senatoren Rye und Vojtillette sind bekanntlich anderer Meinung. Rye hat im Senat einen Gesetzesvorschlag eingebracht, nach dem alle zukünftigen Flugzeugverkäufe ins Ausland zuerst von der Seeres- oder Marineministerialbehörde genehmigt werden sollen.

Die ganze Kontroverse erregt die fonderbare Tatsache, daß die verfassungsmäßigen Vollmachten des Präsidenten als Oberkommandierenden von Meer und Flotte noch nie genau definiert worden sind, sie sind auch in der amerikanischen Verfassung nicht festgelegt. Es gibt aber in der Geschichte der USA mehrere Präzedenzfälle, wo die Volkvertretung den Versuch unternahm, die Zuständigkeit des Präsidenten in Fragen der nationalen Verteidigung zu beschränken. Solche Versuche wurden meist vor dem Obersten Bundesgericht angebracht und zu Gunsten des Präsidenten entschieden.

Wilson war einer jener Präsidenten, die ihre Rechte eifersüchtig wahrten. Er lehnte zum Beispiel einen Vorschlag des Kongresses ab, sich in die Kriegsführung mit einem gemeinsamen Ausschuß des Unterhauses und des Senats zu teilen. Als der Kongress versuchte, für die höchsten Offiziere von Meer und Marine neue Titel einzuführen mit dem Hintertgedanken, diesen Offizieren größere Vollmachten zu geben, scheiterte dieser Plan an der Opposition Wilsons.

Derselbe Vorschlag ist übrigens auch jetzt wieder aufgetaucht und zwar mit der Begründung, das Ansehen der neuerrückten amerikanischen Wehrmacht erfordere solche Titel. Die amerikanische Wehrmacht kennt bekanntlich weder den Rang eines Feldmarschalls oder Generalfeldmarschalls noch den eines Chefs der Admiralität, wie der höchste Offizier der englischen Flotte beitrifft wird. Wilson machte auch nie von dem sogenannten „Kriegsarmee-Organisationsgesetz“ Gebrauch, das die Schaffung eines besonderen Freiwilligen-Korps vorsah. Hinter diesem Gesetz steckte übrigens die Absicht, den demokratischen Wilson zu zwingen, seinen republikanischen Gegner und Vorgänger Theodore Roosevelt zum Oberkommandierenden des Korps zu ernennen und ihn sofort nach Frankreich zu senden.

Franklin D. Roosevelt hat also auf Grund dieser Präzedenzfälle, die bis auf George Washington zurückreichen, sehr scharfe Worte in der Hand, falls seine Gegner im Kon-

gress es auf eine grundsätzliche Anfechtung seiner Machtmehrung ankommen lassen sollten. Mit anderen Worten: der so oft überhöflich geprisene Volkserweckler ist nicht einmal eine technische Handhabe gegeben, Präsident Roosevelt auf die Wade traditioneller amerikanischer Neutralitätspolitik zurückzubringen! Ein bemerkenswertes Zeugnis demokratischer Gesundheit, die Tür und Tor zu Winkeltzügen in Richtung einer angeblich verabscheuten Diktatorenschaft öffnet.

Japanische Einkreisungstaktik

Chinas Politik des „verengten Bodens“

Tokio, 6. März. Dem Seeresbericht zufolge ist die Stadt Hainan, der südlichste Punkt der Lungenhai-Bahn, die am 4. März von den Japanern genommen wurde, ein Schuldbelasteter der chinesischen Politik des „verengten Bodens“. Die einst als Mittelpunkt der Salzindustrie so blühende Stadt ist nur mehr ein Trümmerhaufen. Außerdem sind auf einer Strecke von 30 Meilen zwischen Hainan und Hienyungshung sämtliche Schienen und Schwellen vom Bahnbauer entfernt worden.

Über den bisherigen Verlauf dieses Städteverengungsanges ist der Seeresbericht folgende Angaben: Auf fünf verschiedenen Wegen rückten die Japaner vor. Es gelang den japanischen Truppen, Saischow innerhalb einer Woche nach Beginn des Vormarsches einzunehmen.

Am 26. Februar stieß das japanische Yamamoto-Detachment von Ninty aus (im Südosten der Provinz Schantung) in südlicher Richtung vor, ein zweites Detachment rückte der Lungenhai-Bahn entlang nach Osten vor und nahm am 21. Februar Khanden, 20 Kilometer östlich von Sinanthen, ferner Chengtowschen, 8 Kilometer weiter östlich. Ein weiteres Detachment begann seinen Vormarsch von Sutschen am Großen Kanal aus und besetzte am 27. Februar Chuwang. Die japanischen Seeres- und Marineabteilungen, die am 1. März an der Mündung der Kwan-Fluss gelandet waren, führten den Kwan-Fluss aufwärts und nahmen Sinangshulowschen und Suaiyin. Der Haupttrupp der Japaner, der Sinangshulowschen eingenommen hatte, machte daraus eine Schwendung nach Norden und marschierte auf Saischow, während ein anderes japanisches Detachment, das bei Antungwai, der Grenzstadt zwischen den Provinzen Schantung und Kiangsu am 28. Februar überraschend gelandet war, in südlicher Richtung vorrückte und am 1. März Kama besetzte. Saischow fiel also, bevor noch die japanischen Truppen am 4. März mit ihrem Angriff begannen. 6000 Mann chinesischer Truppen sind nun durch die japanische Einkreisung im Nordosten der Provinz Kiangsu eingeschlossen.

Japan peinlich berührt

Frankreich verlegt die japanischen Interessen

Tokio, 6. März. Die nationale Zeitung „Kokumin Shimbun“ greift die militärischen Maßnahmen Frankreichs in Indochina heftig an. Das Blatt erklärt, daß insbesondere der Ausbau der Befestigungsanlagen in der Camerach-Bucht sowie die ganz allgemeine Verfestigung der Land- und Seestreitkräfte in Indochina eine unmittelbare Bedrohung der japanischen Interessengebiete und der strategischen Sicherheitszonen Japans südlich von Formosa seien.

Güterwagen gegen Personenzug

45 Verletzte

Karlsbad, 6. März. Am Sonntag gegen 10 Uhr morgens ereignete sich auf der Bahnstrecke Karlsbad-Johanngeorgenstadt zwischen der Station Neu-Rohlan und Reuders ein Unfallsbahnunglück.

Von der Station Reuders hatten sich drei schwer beladene Güterwagen trotz der angezogenen Bremsen auf der steil abfallenden Strecke in Bewegung gesetzt. Dem auf den Güterwagen dienenden Bremser gelang es nicht, die Wagen zum Stehen zu bringen. Inzwischen von Neu-Rohlan abgelassene Personenzüge konnte nicht mehr verhalten werden, daß ihm drei Güterwagen entgegenrollten. Die unübersichtlichen Krümmungen ließen dem Lokomotivführer des nach Johanngeorgenstadt fahrenden Personenzuges keine Zeit, die Güterwagen zu sehen, von denen der Bremser knapp vor dem Zusammenstoß noch abspringen konnte. Mit großer Wucht trafen die drei Güterwagen auf den Personenzug auf. Der starke Aufprall beschädigte die ersten beiden Wagen des stark besetzten Personenzuges. Die drei Güterwagen wurden ineinandergepresst und zertrümmert. Aus den zwei Personenzügen wurden 45 Verletzte geborgen, von denen nur fünf schwer, die andern meist leicht verletzt wurden. 13 Verletzte wurden sofort in das Reuders Krankenhaus gebracht, während die andern nach Anlegung von Verbänden oder Rotverbands in häusliche Pflege gegeben wurden bzw. weiterreisen. Vom Reuders Bahnhof wurde sofort ein Hilfszug beordert, der in kürzester Zeit eintraf. Die zufällig zu einem Anwesen angetretenen Reuders NSKK-Männer traten sofort ihren Sicherheitsdienst an. Um 15.30 Uhr wurde der Verkehr auf der Strecke wieder aufgenommen. Sofort nach Bekanntwerden des Unfalls hatten sich der Präsident und der Vizepräsident der Reichsbahn direktion Dresden an die Unglücksstätte begeben.

Die zertrümmerten Wagen sind alles, was der tschechischen Bahnverwaltung übernommenen Balanqu, die mit Blech beladen und Rohlan gehen sollten.

Ballon „Velbert“ in Seenot

Korb ist mit 16 Kilometern über die hürmische See — Zwei Insassen vom Korb dienstlos gerettet

Bremen, 6. März. Das Notarbeits-„Freiwillige Team“ der Station Gärumerfeld in Deutscher Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger rettete am Sonntag zwei Insassen bei schwerer Seenot geratener Freiballon „Kinderberg Velbert“. Der Freiballon war in Velbert (Ahrland) mit vier Personen am Sonntagvormittag gestartet. Zunächst machte er gute Fahrt, geriet dann aber in eine Nebelschicht, die jede Orientierung verhinderte. Als aufkommender Sturm den Ballon niederdrückte, gewahrte die Besatzung, zu der auch eine Frau gehörte, zu ihrem Schrecken, daß man sich über der See befand. Bei Küstern sah der Kopf des Freiballons dann auf Wasser auf und er schloß etwa 16 Kilometer über die hürmische See. Das alarmierte Rettungsboot „Leinrich Thiersch“ lief sofort aus und verfolgte den Ballon. Die Frau und ein Mann der Besatzung, die sich nicht mehr im Tauwerk des durch den Sturm hinuntergeworfenen Ballons halten konnten, waren inzwischen ins Meer gedrückt. Mehrere Rettungsleute, die mit dem Boot herbeieilten, sprangen sofort in die Kluten und retteten die bereits Vermissten. Der Ballon trieb mit dem Ballonführer Oberholt auf einem Mann wieder zur Küste, wo er zum Lande gebracht wurde. Die erheblich verletzten Insassen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Papstkrönung außerhalb der Peterskirche

Rom, 6. März. Die für Sonntag, 12. März, festgesetzte Krönung des Papstes soll in einer noch nie erreichten Großartigkeit vor sich gehen. Wie in vatikanischen Kreisen verlautet, wird sie nicht innerhalb der Peterskirche selbst vorgenommen, weil dort nur einige Tausende Raum und Sicht gewährt ist, sondern auf dem mittleren Balkon der Basilika, von dem aus Pius XII. schon am vergangenen Donnerstag vielen Zehntausenden den Segen erteilte. Mehrere Hunderttausende sollen jedenfalls die Möglichkeit gegeben werden, dem feierlichen Akt beizuwohnen.

Vorausichtlich am Sonntag, 19. März, wird dann Pius XII. von der traditionellen Titularkirche des römischen Bischofs, der Laterankirche, zum päpstlichen Thron erheben. Bei dieser Gelegenheit wird er zum ersten Male die Vatikanstadt verlassen, um sich in feierlichem Zuge — vielleicht sogar in einem offenen, mit einem Thron ausgestatteten Krähwagen — nach der Laterankirche zu begeben. Die ausländischen Kardinele werden erst nach den Krönungsfeierlichkeiten wieder aus Rom abreisen.

Die Befestigung des neuen Kardinalstaatssekretärs wird, wie in unterirdischen vatikanischen Kreisen verlautet, erst in einigen Tagen erfolgen. Auf diesen wichtigen Posten scheint ein aus der politischen Laufbahn kommender Kardinal berufen zu werden. Nach wie vor werden als nächstbestmögliche Kandidaten der Kardinele Maglione, der lange Jahre Nuntius in Moskau war, und Tedeschini, langjähriger Leiter der Nuntiatur in Madrid, genannt.

Englische Polizei gegen indische Arbeiter. Wie aus Kalkutta berichtet wird, kam es vor kurzem in dem Industriegebiet zu schweren Unruhen, in deren Verlauf die Polizei eingreifen mußte. 150 Personen wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. 17 Personen wurden verhaftet.



Aus Württemberg

Sohenhaslach, Kr. Balingen. (Todessturz eines 97-Jährigen.) Durch einen unglücklichen Sturz auf der Treppe starb der im 97. Lebensjahr lebende Sitzenwart o. D. Christian Erwele. Er war der älteste Einwohner der hiesigen Gemeinde und des ganzen Kreises Balingen-Enz. Fast nie war er krank und hatte seiner Tätigkeit und geistigen Frische entsprechend gut 100 Jahre alt werden können. In der gesamten Umgebung und besonders bei den vielen Fremden, die den bedeutenden Weinort Sohenhaslach besuchen, war er außerordentlich bekannt und beliebt. Häufig sah er inmitten der Fremden und erzählte viel von Sohenhaslachs Vergangenheit, vom Weinbau und von dem Stromberggebiet mit seinen vielen Merkmalen ereignisreicher Zeiten.

Leonberg. (Leonberg-Kenningen zweigleisig.) Am Donnerstag, den 9. März, wird an der Strecke Stuttgart-Juffenhäuser-Calm zwischen den Bahnhöfen Leonberg und Kenningen das zweite Gleis in Betrieb genommen. Zweigleisiger Betrieb besteht dann auf der Schwarzwaldbahn von Stuttgart-Juffenhäuser bis Kenningen und von Allgäuheim bis Calw.

Heilbronn a. N. (Rangierarbeiter tödlich verunglückt.) In der Nacht ist auf dem Rangierbahnhof Heilbronn ein Rangierarbeiter im Dienst tödlich verunglückt. Es handelt sich um den ledigen Willy Freuninger aus Forstheim.

Heilbronn. (Mische auf den Speicher gestellt.) Dem oft genug ausgesprochenen Verbot, Mische auf den Speicher zu stellen, um dadurch mögliche Feuergefahr von vornherein auszuschließen, handelte eine Einwohnerin aus Talheim zuwider. Die Folge davon war, daß eines Tages der Puppenboden und die Dachsparren in Flammen standen. Die leistungsfähige Frau kam mit 5 Mark Geldstrafe wegen Verletzung der Polizeiverordnung sehr glimpflich davon, weil ihr schuldige Brandstiftung nach Lage der Dinge nicht nachzuweisen war. Der Fall verdient trotzdem als neue Warnung bekannt zu werden.

Neustadt, Kr. Waiblingen. (Kind vom Zug erschlagen.) Auf Bahnhof Neustadt wurde ein vierjähriger Knabe, der über die Gleise lief, von dem Personenzug 2003 Waiblingen-Hall-Hessental erschlagen und auf die Gleise geschleudert. Das Kind erlitt schwere Verletzungen auf dem Transport ins Krankenhaus Waiblingen. Das Reichsbahnpersonal trifft kein Verschulden an dem Unfall.

Friedrichshafen. (Betrüger festgenommen.) Ein in Friedrichshafen beschäftigter Mann wurde festgenommen, weil er in mehreren Fällen bei Landwirten im Bädleichen sich verdingt hatte und nach Empfang des Halbgeldes verschwunden war, ohne seine Stelle anzutreten. Ferner hatte der festgenommene von Gärtnereien Waren bezogen, dieselben verkauft, den größten Teil der erlösten Gelder aber für sich verbraucht. Der Betrüger wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Tettnang eingeliefert. Er steht einer strengen Bestrafung entgegen, da er wiederholt einschlägig vorbestraft ist.

Ulm. (Neubauten und Baupläne.) In einer Sitzung der Baubehörde unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Hoerster erstattete Stadtbaurat Söhler einen ausführlichen Bericht über das Arbeitsgebiet des städtischen Hoch- und Tiefbauamts. Daran geht hervor, daß u. a. im Gebiet des Gelsbergs und in Wiblingen neues Baugelände erschlossen werden soll. Für das zukünftige Sport- und Vergnügungszentrum der Friedrichshaus wird zurzeit vom Stadtplanungsamt ein Gesamtplan entworfen, in den das ganze Gebiet von den Tennisplätzen bis zum hohen Steg einschließlich des Tierparks einbezogen ist. Durch einen Ankauf wird die Wasserfläche der Donau erheblich vergrößert werden, was zur Verschönerung des Ulmer Stadtbildes beitragen wird. Vorgezogen ist auch ein Neubau des Parkrestaurants Friedrichshaus. Die Arbeiten am Neubau des Ratsgebäudes auf dem Marktplatz schreiten rüstig fort. Beim Neubau der Gewerkschule beim Blaubeurer Tor sind die Aushubarbeiten fertig-

gestellt. Die Arbeiten an der SM-Dankopferriedlung in Ludwigsfeld sind so weit fortgeschritten, daß das Richtfest am 18. März stattfinden kann. Die Schwesternanstalt des Ulmer Ernährungshilfswerts wird erweitert. Die „Dürftige Stube“ soll durch Einbau einer Orgel und einiger geschlossener Prunkstühle weiter verschönert werden. Die starke Zunahme der schulpflichtigen Jahrgänge macht die Erstellung neuer Schulen im Gebiet des Ruhbergs und der Frauenstraße notwendig; die Wagnerschule soll durch einen Anbau vergrößert werden. Für den Theaterneubau und ein großes HJ-Heim am Baldenburgerplatz sollen Wettbewerbe ausgeschrieben werden.

Der Weidenbäcker †

Kaufen a. d. Enz. Deutschlands ältester Birt, Johannes König „Zur Weide“ in Kaufen a. d. Enz ist nicht mehr. Man hatte ihn im letzten Jahre schon mehrere Male totgelegt, es hatte jedoch nie gestimmt. Diesmal ist es leider zutreffend. Der im 102. Lebensjahr stehende Weidenbäcker hat seine Augen für immer geschlossen. Seit dem 20. Dezember, an welchem Tage er seine Wirtschaft aus Gesundheitsrücksichten geschlossen hat, lag er mit kurzen Unterbrechungen im Bett. Die Kräfte ließen zusehends nach, obwohl er bis vor etwa acht Tagen noch immer guten Appetit zeigte. Man sah das Ende des Alten kommen. Am vergangenen Samstag zeigte er schwere Atemnot. Auf die Frage, ob man zum Arzt schicken solle, gab er eine vernünftige Antwort. Er hegte noch immer die Hoffnung, zum Frühjahr wieder gesund zu sein und seine Wirtschaft neuerdings öffnen zu können.

Mit dem Weidenbäcker verliert der Kreis Balingen eine seiner markantesten, ja man kann sagen berühmtesten Persönlichkeiten. Es war nicht so sehr das hohe Alter, das Weidenbäcker auszeichnete und berühmt machte, als vielmehr die Eigenart seines Charakters, die Besonderheit, die er als gewandter, humorvoller Wädelere seinen Gästen gegenüber an den Tag legte. Als Bäcker wie als Birt war er ein Original. Das machte seine kleine Wirtschaft schon zu Zeiten anziehend, als der Mann noch weit entfernt vom 100. Geburtstag war. Von diesem Tag an jedoch setzte allmählich und auch an manchen Wochentagen eine wahre Wallfahrt zu dem Alten ein. Um den Verstorbenen trauern mit dem ganzen Kreis Balingen die vielen Freunde aus weiten Teilen des Landes und des Reichs, nicht zuletzt aber der noch sehr rüstige, nur wenige Jahre jüngere Bruder des Weidenbäcker.

Aus der Gauhauptstadt

Stuttgart, 6. März.

Drei Verletzte bei einem Verkehrsunfall. In der Nacht stieß auf der Kreuzung Schloß- und Büchsenstraße ein Personenkraftwagen mit einem Kraftwagen mit Beiwagen zusammen. Der Lenker des Kraftwagens trug Schnittwunden am Kopf und einer Hand davon, konnte jedoch seinen Weg fortsetzen. Der Fahrer des Kraftwagens erlitt eine Prellung am rechten Knie. Körperliche Hilfe mußte er nicht in Anspruch nehmen. Ein im Beiwagen mitfahrender Wehrmachtangehöriger mußte wegen einer am Hals erlittenen Schnittwunde mittels Sanitätswagen nach dem Standortlazarett überführt werden. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Staatliche Hochschule für Musik. Das Sommerhalbjahr der Staatlichen Hochschule für Musik dauert vom 17. April bis 22. Juli. Die Aufnahme in die Musikhochschule erfolgt auf Grund einer Aufnahmeprüfung. Diese Prüfung für die Hochschule, Opernschule und das Institut für Kirchenmusik findet am 27. und 28. März, in das Musiklehrerseminar am 29. März statt. Aufnahmegesuche sind bis zum 20. März an das Sekretariat der Hochschule zu richten.

Mit dem Kraftrod gegen die Straßenbahn. In der Siemensstraße in Feuerbach stieß ein Kraftrodfahrer mit einem Straßenbahnzug zusammen. Der Kraftrodfahrer erlitt schwere Verletzungen am linken Ober- und Unterschenkel und am Knie. Die Schuld trifft den Verletzten selbst.

Jetzt wieder Wehrversammlungen

Im Laufe des Monats April finden das erste Mal in diesem Jahre seit der Zeit vor dem Kriege im Bereich des Wehrkreiskommandos V Wehrversammlungen — vor dem Kriege Kontrollversammlungen genannt — statt. An diesen Wehrversammlungen haben diejenigen Wehrpflichtigen d. B. teilzunehmen, die durch öffentliche Bekanntmachung aufgerufen werden oder persönliche Aufforderungen erhalten. In den öffentlichen Aufrufen ist gleichzeitig Zeit und Ort der Wehrversammlungen angegeben. Voraussetzliche Dauer etwa drei Stunden.

Die Teilnahme ist Pflicht, unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft. Gesuche um Befreiung sind rechtzeitig unter Vorlage von Bescheinigung, die von der Ortspolizei- oder anderen Behörden oder Dienststellen oder vom behandelnden Arzt auszustellen sind, zu richten an das zuständige Wehrkreiskommando von Offizieren z. B. und d. B., Wehrmachtbeamten d. B., Feldwebeln oder Wachtmeistern d. B., die zugleich Referatsoffizierwärter sind; an das zuständige Wehrmeldeamt von allen Unteroffizieren und Mannschaften.

Es liegt deshalb im Interesse jedes Wehrpflichtigen d. B., daß er die öffentlichen Bekanntmachungen genau durchliest. Bei Zweifeln wende er sich an die obengenannten Wehrdienststellen.

Die Märkte Württembergs

In der zweiten Hälfte des Februar

In der zweiten Hälfte des Monats Februar fanden die Märkte Württembergs nach den amtlichen Berichten der Landesbauernschaft im Zeichen des frühlinghaften Witterungswechsels. Der Getreidemarkt zeigte eine etwas stillere Verfassung. Weizen wurde in kleinen Mengen abgenommen, der Roggenmarkt hat sich etwas erleichtert und in Braugerste ist mit einem etwas lebhafteren Geschäft zu rechnen, da die Verteiler ihre Väter weitgehend geräumt haben. Futtergetreide zeigte kaum eine Beeinflussung durch diese Tendenzen. Auch der Mehlmarkt blieb ruhig. Die Obstmärkte hatten mit kleinen Ausnahmen nur sehr geringe Zusätze von inländischem Obst (Kirschen) zu verzeichnen; Südfrüchte brachten einen teilweisen Ausgleich zustande. Der Gemüsemarkt verzeichnete geringere Zusätze an Wintergemüsen, dafür aber etwas mehr Spinat und vor allem auch südländische Salate. Der Speisefartoffelmarkt brachte ein etwas lebhafteres Geschäft, da nunmehr die Wintervorräte teilweise bereits zur Reize gehen.

Die Milchherzeugung ist in der Berichtsperiode nicht weiter angestiegen. Da die Traktormilchmengen nicht nachließen, konnte auch die Butterherzeugung nicht weiter gesteigert werden, so daß die Versorgung auf dem bisherigen Niveau bleibt. Der Käsehandel zeigte keine Eindeckungen fort. Die milde Witterung ließ die Kegetätigkeit der Hennen weiter zunehmen, so daß der Eiermarkt eine, wenn auch kleine Entspannung erfuhr.

Die Schlachttiermärkte zeigten alles in allem genommen — wobei leichte regionale Schwankungen außer acht gelassen werden — eine Zunahme des Großviehauftriebes, bei gut befriedigender Qualität der Tiere. Kälber kamen etwa im gleichen Ausmaß wie in der vorausgehenden Berichtsperiode zur Anlieferung. Auch hier war die Qualität recht gut. Im Gegenlag hierzu waren die Schweinezufuhren nicht ganz ausreichend. Die Metzger konnten jedoch ihren Bedarf vor allem durch einen Ausgleich in den reichlicher anfallenden Fleischarten einigermaßen decken. Schafe und Hammel wurden wieder an den Markt gebracht. Geschlachtetes Vieh wurde gleichfalls etwas reichlicher zugeführt.

Von der Maul- und Klauenseuche

Von der Maul- und Klauenseuche wird ein weiterer Ausbruch gemeldet aus Ingoltingen (Kr. Biberach). — Erlöschen ist die Seuche in vier Teilorten der Gemeinde Grödenhardt und je einem Teilort der Gemeinden Oberpfösch und Kupfersthal (Kr. Crailsheim).

Am Ende des Nimmomtblaud Roman von Dorothea E. Ginz

(Nachdruck verboten.)

„Eine tolle Geschichte! Wer nur sollte ein Interesse daran gehabt haben, den Koffer des Südamerikaners zu hehlen? — Gewiß, es besteht natürlich auch die Möglichkeit, daß ein Gepäckdieb — ach, da kommt ja schon Scalandri! — Na, was es Ihr Koffer?“

„Ja! Ein Reisender hatte ihn beim Zugführer eingekauft. Und das Sonderbarste dabei ist... Die Worte überstürzten sich aus dem Munde des Südamerikaners. Schräk und fließend stieg seine Stimme: „Das Sonderbarste dabei ist, daß aus dem Koffer nichts fehlt!“

„Konnten Sie das so schnell feststellen?“

„Aber die Karten, mein Anzug, die Räder — alles ist da! Aber irgend jemand hat unter den Sachen herumgesehen!“

„Selen Sie doch froh, daß Sie den Koffer wiederhaben!“ beschwichtigte Velot den Erregten. „Der Dieb wird eben nichts des Mitnehmens Wertes darin gefunden haben!“

„Mit dieser Erklärung kann ich mich nicht zufrieden geben.“

„Es wird Ihnen wohl nichts anderes übrigbleiben, mein Lieber! — Wo haben Sie übrigens den Koffer? Wir werden gleich in Hamburg eintreffen!“

„Ist es tatsächlich schon so weit?“ Der Sekretär warf einen raschen Blick aus dem Fenster auf die vorübergehenden Häuser. „Ja, Sie haben recht.“

Wie mit einem Schlag war die Erregung von ihm abgefallen. Hinter den halb geschlossenen Lidern hervor richtete er den Blick seiner dunklen Augen fragend auf Aristide Velot.

„Und — sind Sie schon zu einem Entschluß gekommen?“

Der Franzose nickte langsam.

„Herr Förder und ich haben uns endgültig entschlossen, Frau Georgia Fletchers Aufforderung zur Teilnahme an der Suchexpedition nach Irving Fletcher anzunehmen.“

Scalandri nickte zu einer leichten Verbeugung zusammen: „Ich danke Ihnen im Namen von Frau Georgia!“

Aber ehrlich gemeinter Dank klang doch nur aus der Stimme Barbara Fletchers, als sie jetzt den beiden Freunden ihres Vaters die Hände entgegenstreckte.

„Das werde ich Ihnen nie vergessen! — Nun weiß ich auch, daß wir meinen Vater finden werden!“

Keiner der drei achtete auf das Lächeln, das um Nicolo Scalandris Mundwinkel zuckte.

Wenige Minuten später hielt der Zug auf dem Hamburger Hauptbahnhof. Die vier Reisenden traten auf den freien Platz hinaus. Fletchers Sekretär winkte eine Autoschleife herbei und gab dem Chauffeur den Befehl als Ziel an.

Viertes Kapitel

Während das Boot mit den vier Reisenden zum „Goldenen Star“ von der Anlegerbrücke hinübergerudert wurde, hatten Barbara, Henning und Velot Ruhe, das Schiff zu betrachten, das nun während der nächsten Wochen ihre Heimat sein sollte.

Schneeweiß erhob sich der schlank, schmittige Körper der Nacht aus dem trüben Wasser des Hafens, zeigte die harmonische Linie der Deckaufbauten, die Reihe der Kabinfenster, die beiden hochragenden Masten, zwischen denen das glitzernde Doppelseil einer Antenne ausgespannt war. In goldenen Lettern stand am Bug der Name der stolzen Nacht, während an Heck und Mast die britische Flagge im leichten Winde flatterte.

Plötzlich rief das Boot gegen das Hallersee. Als erster schwang sich Henning Förder an Deck des „Goldenen Star“, um fürsorglich Barbara beim Einpacken behilflich zu sein. Dann folgte Doktor Velot, zuletzt Nicolo Scalandri.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind!“

Das also war Georgia Fletcher.

Schlank und hochgewachsen stand sie da, in einem hellen Leinenkleid, das ihren ebenmäßigen Wuchs vorteilhaft zur Geltung brachte.

„Sie also sind Irvings Freunde? — Noch einmal — ich danke Ihnen für Ihr Kommen.“

Jetzt erst schien sie Barbara zu bemerken, die sich schon im Hintergrund gehalten hatte. Ein leichtes Befremden malte sich in ihren Zügen. Schon wollten sich ihre Lippen

zur erkannten Frage öffnen, als Henning Förder ihr zুবorkam:

„Sie werden sicherlich Irving Fletchers Tochter erkannt haben, nicht wahr?“

„Allerdings, unverkennbar ist die Ähnlichkeit mit den Bildern, die Irving mir zeigte. Aber ich begreife nicht...“

„Fräulein Barbara kam, von der Sorge um ihren Vater getrieben, zu mir. Seit zwei Monaten hat sie keine Nachricht mehr von ihm erhalten, ihre Briefe nach London sind ohne Antwort geblieben. Jetzt hat das natürlich durch das bedauerliche Verschwinden des Professors eine traurige Erklärung gefunden... Ich hoffe, Sie werden einsehen, daß Barbara Fletcher ein Anrecht darauf hat, an dieser Fahrt teilzunehmen, die ja der Suche nach ihrem verschollenen Vater gelten soll.“

„Gewiß sehe ich das ein.“ Ein sonderbarer Ausdruck lag wie ein Schleier über dem Gesicht der schönen Frau, ein Ausdruck, den sich keiner der andern so recht erklären konnte. Dann aber, wie einer jähen Eingebung folgend, schritt sie auf Barbara zu und streckte auch ihr die Hand hin.

„Ich freue mich aufrichtig, Barbara, daß wir endlich einmal zusammengetroffen sind, wenn auch ein trauriges Geschehnis diese Begegnung herbeigeführt hat. Ich hoffe, wir werden die — Rippenhändnisse beseitigen können, die bisher zwischen uns gestanden haben.“

Kur zögernd ergriff das Mädchen die Hand. Dann ein summes Kopfnicken — kein Wort kam über ihre Lippen.

Wenn Georgia Fletcher ein andres Echo ihrer freundlichen Worte erwartet hatte, so ließ sie sich das jedoch nicht anmerken. Mit einem Lächeln wandte sie sich ihren beiden andern Gästen zu: „Und nun, meine Herren, wird es wohl das Beste sein, wenn ich Ihnen Ihre Kabinen anweisen lasse. Platz genug haben wir ja hier auf dem „Goldenen Star“. Und wenn Sie dann nachher vielleicht noch einmal an Land wollen, um Besorgungen für die Fahrt zu erledigen —“

„Verzeihung, gnädige Frau“, Doktor Velot hüpfte unruhig, „herr Scalandri sagte uns während der Fahrt hierher, daß wir an Bord der Nacht die letzten Erklärungen über das Verschwinden Ihres Gatten erhalten sollten. Wäre es da nicht angebracht, wenn wir das so bald wie möglich erledigten?“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Mauritius kostet 100 000 RM.

Doppeljubiläum der Briefmarke — Kuriosa aus der Geschichte der Philatelie

Wie alle kulturellen Erzeugnisse, hat auch die Briefmarke eine höchst bewegte Vergangenheit. Ihre Ursprünge reichen bis zum Jahre 1653 zurück, in dem dem „Maître de requêtes“ — Berichterstatter über Bittvorschriften — Staatsrat M. de Belayer von Ludwig XIV. das Recht verliehen wurde, in Paris eine Stadtpost zu begründen. Von dieser wurden nur Briefe befördert, die mit einem Streifen versehen waren, das durch Eintragen des Abfertigungsbetrags entwertet wurde. Allerdings hat diese Einrichtung nur kurze Zeit bestanden. Auch die Einführung von gestempelten Briefumschlägen in anderen Ländern wie z. B. auf Sardinien 1811 war nur vorübergehend. Die eigentliche Briefmarke ist dann später in England erfunden worden. Der Verleger des „Dunder Chronicle“, J. Colmers, machte im Jahre 1837 dem britischen Schahamt den Vorschlag, die Briefe zur Vereinfachung des Postverkehrs mit aufklebbaren Wertzeichen zu versehen und legte seiner diesbezüglichen Eingabe gleich einige Probestempel bei. Die Anregung des praktischen Zeitungsmanagers fiel auf fruchtbaren Boden und wurde 1839 mit der Royal-Post-Act-Bill zum Gesetz erhoben. In einem eigenen Erlaß wurde die Ausführung von gestempelten Briefbögen, Umschlägen und aufklebbaren Marken verfügt. Am 6. Mai 1840 wurden die neuen Wertzeichen ausgegeben. Die Durchschiebung der Zwischenräume zur bequemeren Abtrennung der Briefmarken wurde allerdings erst 1862 von dem Engländer Archer erfinden.

Dem britischen Weltreich folgten mit der Einführung von Postwertzeichen Brasilien 1843, die Schweizer Kantone Gené und Zürich 1845, Finnland und — allerdings vorerst nur mit gestempelten Briefumschlägen — die Stadtpost von St. Petersburg 1846, die Vereinigten Staaten 1848, Rußland 1849, Bayern, Belgien und Frankreich 1850, sowie Spanien, Österreich, Sachsen, Preußen, Schleswig-Holstein und Hannover 1851. An weiteren deutschen Staaten bekannten sich 1851 Baden, Württemberg, Oldenburg und ein Jahr später die Postverwaltung von Thurn und Taxis, sowie Braunschweig zur Briefmarke. Verhältnismäßig spät wurden Postwertzeichen in Preußen und Japan — nämlich in den Jahren 1868 und 1871 — eingeführt.

Das planmäßige Sammeln von Briefmarken wird etwa seit der Mitte des 19. Jahrhunderts betrieben. Ihren Ausgang nahm die neue Naturgeschichte naturgemäß von England, um sich von dort aus bald über Belgien, Frankreich und Deutschland über die ganze Welt zu verbreiten. Bereits im Jahre 1869 wurde in London der erste Philatelisten-Verein gegründet, dem 1874 in Paris der zweite folgte. Im Jahre 1877 wurde dann in Dresden der Internationale Philatelisten-Verein, durch den die bisherige Zersplitterung auf dem Gebiet des Briefmarkensammelns beseitigt wurde, aus der Taufe gehoben. Schon 1898 gab es in Deutschland eine große Sammlerorganisation, die dann 1921 zum „Bund deutscher Philatelisten-Vereine“ erweitert wurde. Im Jahre 1933 gehörten ihm 13 Verbände mit insgesamt 7000 Mitgliedern an. Dabei sind 90 v. D. aller Briefmarkensammler in der ganzen Welt überhaupt nicht organisiert, sondern gehen auf eigene Faust ihrer großen Leidenschaft nach. Haupthandelsplätze für Postwertzeichen sind von jeher London, Newyork, Paris und Berlin. Die Preise sind durch Briefmarkenatlase — in Deutschland erschien der erste 1862 bei Hirschfeld in Leipzig — genau festgelegt. So wird z. B. die erste Ausgabe der berühmten Mauritius vom Oktober 1847, ein Penny rot und zwei Pence blau, mit 50 000 bis 100 000 Mark bewertet.

Zwar nicht so teuer, doch ebenso begehrt sind

die ersten Briefmarken der einstigen deutschen Kleinstaaten, die alten Rumänen, Schweizer Kantone, einige Spanier, Australier und echten Ausgaben des Kirchenstaates. Auch Neulandbrände wie z. B. die Bezeichnung „Deutsches Reich“ statt „Deutsches Kaiserreich“, Briefmarken mit verkehrt gedrucktem Kopf oder anderen Entstellungen werden hochbezahlt; ebenso sind Lieberbrände, wie z. B. die auf den im Weltkrieg in Belgien und den anderen besetzten Gebieten in Verkehr gebrachten deutschen Briefmarken sehr gesucht. Durch das blutige Völkerringen 1914/18, das eine Unzahl von Neuerwerbungen hervorbrachte, ist überhaupt eine große Beizstimmung auf dem Handelsmarkt eingetreten.

Der moderne Briefmarkensammler verfügt über ein umfangreiches technisches und wissenschaftliches Rüstzeug. Es gehören dazu neben Lupe, Pinzette, Kreidestricher und Wasserzettel

ein neuzeitlicher Preisatlas zum Sortieren und Bewerten der Postwertzeichen sowie ein mehr oder minder dickes Sammelalbum. Fälschungen aber werden mit den modernsten wissenschaftlichen Hilfsmitteln wie chemischen Lösungen und ultravioletten Strahlen nachgeprüft. Viele Sammler haben sich auf Spezialgebiete „spezialisiert“ und interessieren sich nur für Europa, Kolonial, Flugpost oder Inflationen. Eine der größten öffentlichen Sammlungen besitzt das Britische Museum in London, das neben einer namhaften Zahl von Postkarten, Briefumschlägen usw. über 200 000 Postwertzeichen verfügt. In Deutschland aber ist es das Reichspostmuseum in Berlin, das sowohl durch seine Reichhaltigkeit, als auch die Kostbarkeit einzelner Schätze das Herz eines jeden Philatelisten entzündet. Daneben gibt es natürlich noch zahlreiche Privatsammler in aller Welt, deren wohlgefüllte Alben ein Vermögen wert sind. So ist das Briefmarkensammeln im Laufe von kaum hundert Jahren von einer Spielerei zu einer wahren Passion von Hunderttausenden geworden.

verschiedenen Lautzeichen-Systeme oder an die Art wie die verschiedenen europäischen Völker die in ihrem Sprachgebrauch übergenommene chinesische Worte schriftlich wiedergeben. Diesem Wort schreiben wir im Deutschen „Tschin“ und die Engländer „Tschin“; wir schreiben eine bekannte chinesische Hafenstadt „Tschin“, die Engländer aber „Chefoo“ (geschrieben ebenfalls Tschin), und das, was hier für Engländer und Deutsche geläufig ist, gilt auch für die Franzosen und andere Nationen. Man braucht in diesem Zusammenhang nur an die Wiedergabe chinesischer Städte- oder Personen-Namen zu denken um die Notwendigkeit einer Vertretung der wachstums-schriftlichen Wiedergabe zu erkennen.

In Japan hatte man sich ursprünglich auf das sogenannte „Hiragana-System“ geeinigt, dessen Regeln es gestatten, mit den 25 Buchstaben des abendländischen Alphabets alle japanischen Worte in allen Sprachen einheitslich und leicht auszusprechen. Also eine sehr einfache und einfache Sache, die in den Augen eines gelehrten, sehr bekannten und durchaus ernst zu nehmenden japanischen Professors nur ein einen Nachteil hatte, daß sie eben zu einfach war! Jedenfalls hat sich der genannte Professor ein System ausgedacht, das von Staats wegen nun auch zur „Einführung“ bestimmt werden ist, das allerdings den einen „kleinen“ Nachteil hat, daß es weder die Japaner, die es sich gar nicht zu lernen brauchen weil sie in der eigenen, bewährten Kana-Schrift haben, noch die Europäer verstehen! Um nur ein Beispiel zu nennen: Jeder kennt den berühmten heiligen Berg der Japaner, den „Fuji“. So werden die Japaner auch so schreiben ihn die Deutschen, während ihn die Franzosen schriftlich als „Fouji“ wiedergeben, die Amerikaner ein „Fauji“, die Engländer „Fouji“, das würde aber „Fou“ wieder ein Mißverständnis ergeben! Nach Ansicht des japanischen Professors soll nun dieser international als „Fuji“ bekannte Berg für sämtliche mit lateinischen Buchstaben als „Fuji“ lauten, voranschreitlich, weil es sich um ein unbedeutendes „F“ am Anfang handelt und das „Fuji“ also nun kommt endlich die „Bouge“ dieser langen Vorgeschichte. In spanischer Handelsmarine heißt unter anderem ein wunderliches großes Passagier-Schiff, das den Namen des „Brüder Chichibu“ trägt und auf der Linie Japan-Hawaii Amerika angeht. In großen weißen Buchstaben leuchtet am Bug und Heck der Name „Chichibu“, um dem Schiff das Schiff im ganzen Bezirk des östlichen Ozeans zu zeigen. Da nun aber die japanische Regierung das oben skizzierte „Neue System“ als allgemein verbindlich für die Wiedergabe japanischer Worte mit lateinischen Buchstaben eingeführt hat, hat auch die Kreuzer, der „Chichibu“ gehört, schweren Herzens den gut eingeführten Namen im Sinne der neuen Regelung abändern müssen. Die „Chichibu“ heißt seitdem „Titibu“! Nun, das wäre nicht leicht nicht weiter schlimm gewesen, wenn das Schiff auf seiner Hin- und Rückreise nicht jedesmal hätte Hamai anlaufen müssen, wo der Dampfer jedesmal Gegenstand der peinlichen „Ovationen“ gewesen ist. Denn „Titibu“ bedeutet in der hawaiischen Sprache — ich kann es leider nicht, aber alle Fernostreisenden haben es mit fröhlicher Freude berichtet — ein schändliches Wort! Jemand etwas mußte also schreiben, um dem Schand ein Ende zu machen. Das einfache wäre natürlich gewesen, die „Titibu“ wieder „Chichibu“ zu nennen, aber das tut leider nicht. Denn einmal wäre es ein Verstoß gegen die Schrift-Verordnung und zum anderen eine tödliche Beleidigung für den Bruder des Kaisers gewesen... es gab nur eine Lösung: das ganze Schiff mußte umgetauft werden, und so heißt die Chichibu also nun „Kamafura“ mit dem bekannten japanischen Vordere. Gut gefüllte Schiffe anzutreffen ist nun bekanntlich in wirtschaftlicher Hinsicht genau so notwendig wie etwa den Namen irgend einer gut eingeführten „Marke“ abzuändern. Aber was soll man machen? — fragt resigniert eine Fernost-Reisende — „niemand in der Welt gibt jetzt zu, daß er sich geirrt hat, und am allerwenigsten ein Gelehrter, der eine neue Theorie aufgestellt hat“.

So ist es! Infolgedessen werden wir künftig hin den allbekanntesten „Fuji“ nur noch „Fuji“ zu nennen haben und die nächste Schiffsreise nach Hawaii nicht mehr auf der „Titibu“, sondern auf der „Kamafura“ belegen lassen...

Die Geschichte von Chichibu und Titibu

Chichibu und Titibu sind nicht etwa, wie man annehmen könnte, ein malakisches oder hawaiisches oder mitronesisches Liebespaar, sondern Chichibu und Titibu... also, um das zu verstehen, muß man mal wieder, wie bei allen fernöstlichen Dingen, etwas weiter ausholen. Nämlich:

Die Chinesen haben bekanntlich eine Buchstaben, sondern nur „Zeichen“ oder „Bilder“, das heißt: wer chinesisch schreiben lernen will, muß für jeden nur irgendwie von der Menschheit erdachten „Begriff“ also für jedes Wort, das wir durch einfache Zusammenstellung einiger Buchstaben des Alphabets schriftlich festhalten können, ein besonderes Zeichen lernen. Also deren 40 000 oder 80 000! Keine Ahnung, wieviel solcher Wortbegriffe es in der Welt gibt.

Das ist natürlich recht schwierig und umständlich. Infolgedessen haben die praktischen Japaner, die sich ebenfalls ausschließlich der chinesischen Bilderschrift bedienten, diese komplizierte Schrift zu vereinfachen versucht.

Zuerst haben sie die „Kana-Zeichen“ erfunden, deren jedes einer Silbe entspricht, und deren graphische Wiedergabe in ihrer Einfachheit und Klarheit an etwas veränderte und vereinfachte, große lateinische Druckbuchstaben erinnert.

Im allgemeinen werden jedoch diese „Kana-Zeichen“ noch mit den chinesischen Bildzeichen zusammen verwendet. Trotzdem sind auch diese „Bildzeichen“ für das Anfertigen der Schrift gewöhnliche europäische Hirn recht schwer zu erlernen, und auch in Japan hat man seit geraumer Zeit erkannt, daß im Hinblick auf den fortschreitenden Ausbau der Vegetationen zum Westen eine weitere Vereinfachung der japanischen Schrift und deren Ertrag durch die lateinischen Zeichen sich auf die Dauer nicht mehr umgeben läßt. Die Schwierigkeit war und ist nur die: Wie soll man die japanischen Worte mit lateinischen Buchstaben möglichst lautlich und vor allen Dingen für alle Völker Europas einheitlich wiedergeben? Um das zu verstehen, denkt man nur an die vielen „Silbzeichen“ der



Libyen und seine Nachbarn Weltbild (W). Libyen ist 1 773 252 Quadratkilometer groß und zählt 1 936 888 636 Einwohner. Auf 10 Quadratkilometer kommen also durchschnittlich 5 Einwohner, im Mutterland Italien dagegen 140! Bekannt sind die gewaltigen Kolonisationsarbeiten Italiens in Libyen, die aus Wüstengebieten Siedler machen



Erste Volkszählung in Großdeutschland Weltbild (W). Am 17. Mai findet die im vorigen Jahr aufgeschobene Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt. Noch sind die Zählblätter in Kästen verpackt, die in die einzelnen Zählbezirke verschickt werden (unser Bild).



Die Festigung der Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung im Haus der Flieger Weltbild (W). Auf der Festigung wurde die höchste Auszeichnung der deutschen Luftfahrtwissenschaft, die Hermann-Göring-Gedenkmünze, als erstem dem Göttinger Universitätsprofessor Ludwig Brandt verliehen. — Von rechts: Professor Gabrieli-Turin, Reichsminister Ruff, Generalmajor Brandt, Generalleutnant Udet, General der Flieger Stumpff, Professor Dr. Brandt.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

7. März

Der Philosoph und Dichter Paul Ernst in Elbingen geb. (gest. 1933). Der Führer verkündet die Wiederherstellung der vollen Souveränität des Reiches über die bisherige entmilitarisierte Rheinlandzone. — Neue deutsche Friedensvorschläge: Nichtangriffspakt mit Frankreich und Belgien auf 5 Jahre. — Luftpakt mit den Westmächten.

Stadt Neuenbürg

Wegewetter. Mit der noch zum Wochenende allerseits gelobten Schönwetterperiode war es einmal wieder nichts. Seit gestern nachmittag geht ein anhaltender Regen nieder, dazu ist es noch auffallend warm. Mit den Schneereifen in den höheren Gebirgsregionen wird diese Witterung rasch aufreimen. Die harten Niederschläge verursachen ein rasches Ansteigen der Wasserläufe, zumal das Schmelzwasser durch das Schneewasser stark gefahigt ist. Die Eng ist schon beträchtlich angeschwollen und hält der starke Regen noch weiter an, so ist mit Hochwasser zu rechnen.

Sten a. Eng, 5. März.

Die Ortsgruppe der NSDAP hielt am Freitagabend im Gasthof zur „Sonne“ einen Mitgliederappell ab. Nach Eröffnung desselben durch den Ortsgruppenleiter gab dieser zunächst einige Bestimmungen und Verordnungen bekannt. Dann verlas er die „10 Gebote“ für den Nationalsozialisten. Im weiteren Verlauf des Abends sprach W. Ruff zum Parteiprogramm. Nachdem er die 25 Punkte des Programms verlesen hatte, wies er auf die Unveränderlichkeit des Programms hin. Dann zeigte er die Gesetze und Verordnungen an, die notwendig waren, um die Bedingungen dafür zu schaffen, daß die einzelnen Punkte des Programms zum Teil schon erfüllt sind oder noch erfüllt werden können. Seine Ausführungen waren sehr klar gehalten, so daß jeder sie verstehen konnte und ihnen gespannt folgte. Nach einem dreizehnstundigen Tagelager wurde der Abend mit dem Horst-Wessellied geschlossen.

Schwann, 6. März.

Am vergangenen Samstag hielt der Männer-Gesangsverein „Trohna“ im Gasthaus zum „Baldhorn“ seine Hauptversammlung ab. Vereinsvorstand Eugen Bastler berichtete in langem Ausführungen über die Tätigkeit innerhalb des Vereins, wobei er insbesondere die guten freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarvereinen in Oberhausen, Ottenhausen und Arnbach betonte. Hierauf verlas Schriftführer Heinrich Schmid das Protokoll, in welchem alle wesentlichen Beschlüsse des Vereins schriftlich niedergelegt waren. Anschließend gab Kassenerleiter Karl Schonhaler den Kassenerbericht bekannt. Aus dem Ergebnis sprach die rote Tätigkeit und das segensreiche Wirken des Vereins am offensichtlichsten, denn der Kassenbestand hat sich gegenüber den Vorjahren um mehr als das Dreifache erhöhet. Hierauf wurde der Bericht des Sangervorstandes Ernst Bächler entgegengenommen. Er wies darauf hin, daß im abgelaufenen Jahr die Zahl der Singstunden vom Vorjahr nicht erreicht wurde infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche und Erkrankung des Dirigenten. Mit besonderer Genugtuung konnte er berichten, daß die Sänger Walter Kausy, Ernst Müller, Ernst Bächler, Adolf Jauch, Wilhelm Gentsch und Karl Schonhaler alle Singstunden besucht haben. Diefelben wurden für ihre Treue besonders geehrt. Sodann dankte der Vorstand allen Mitgliedern für ihre Opfer und Muen, die sie für das deutsche Lied gebracht haben und forderte sie auf, auch weiterhin mitzuarbeiten. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Nach kurzer Beratung wurde der frühere Vorstand einstimmig erneut zum Vorstand ernannt. Es wurden noch einige gefangliche Darbietungen gegeben und die harmonisch verlaufene Versammlung mit einem geselligen Beisammensein zu Ende geführt.

Calw, 7. März.

Der hier wohnhafte Mechaniker Otto Ander ist letzten Samstag auf der Fahrt nach Stuttgart, wo er seine dort wohnhafte Schwester besuchen wollte, bei Balingen a. d. B. mit dem Motorrad gefahrte. Mit schweren Verletzungen und einer Gehirnerschütterung wurde er in ein Stuttgarter Krankenhaus verbracht.

Verkehrsunfälle

Calw, 6. März. Am Freitagabend war die Umgehungsstraße bei Althengstett der Schauplatz eines Verkehrsunfalls, der glücklicherweise noch glücklich abging. Während ein von der Hirsauer Straße kommender Langholzwagen in Richtung Sindelfingen in die Reichsstraße einbog, die Stämme also noch nur zur Rechtsbahn standen, rief der aus

Richtung Stuttgart herannahende Kraftwagen eines hiesigen Geschäftsmannes in voller Wucht auf das Furwerk. Durch den Anprall wurde die schwere Ladung vom Wagen geschleudert und der vordere Teil des Kraftwagens vollstandig eingedrückt. Die beiden Insassen wurden erheblich verletzt und fanden sofort im Krankenhaus Aufnahme. Der Zusammenstoß hätte leicht schlimmere Folgen haben können. — Der Vieh- u. Kramermarkt, der mit Rückblick auf die Maul- und Klauenseuche seit Mai letzten Jahres ausfallen musste, wird diese Woche erstmals wieder stattfinden.

Nagold, 6. März. Dieser Tage ereigneten sich zwei Verkehrsunfälle, wobei zwei Schulknaben ernstlich verletzt wurden. In der Herrenberger Straße wurde ein achtjähriger Schüler von einem Personenkraftwagen angefahren. Mit einer Gehirnerschütterung wurde er in das Krankenhaus eingeliefert. — In der Althengstetter Straße wurde ein zehn Jahre alter Knabe beim Ueberqueren der Fahrbahn von einer Radfahrerin angefahren. Bei dem Sturz zog er sich ebenfalls eine Gehirnerschütterung zu und musste sofort in das Krankenhaus verbracht werden.

Aus Pforzheim

Die Sammlung für das WGW

am Samstag und Sonntag wurde diesmal etwas origineller aufgezogen. In den Nachmittagsstunden waren Klavierkonzerte auf verschiedenen Plätzen, die viel Publikum anlockten. An verschiedenen Straenubergangen sah man Riesensplakate mit der Unterschrift, daß hier Poltschranken aufgerichtet seien. Fast

jeder Volksgenosse hatte etwas zu „verjollen“ und bei den engen Durchgängen war es nicht leicht, unkontrolliert durchzuschlapfen. Auf diese Weise kamen ziemlich hohe „Poltschbuhren“ ein. Wer noch einen Biennig übrig hatte, dem war Gelegenheit geboten, ihn in den „Klingelbeutel“ zu werfen, den ein Mann hoch zu Hof und entsprechend kostümiert nach allen Seiten hinausstreckte. Hitlerjungen und die Angehörigen vom WBR zogen durch die Straßen und feuerten in Liedern zum Opfern an. Auch sah man Kostume aus der Wiedemeierzeit, in die sich junges Volk gekleidet hatte und die einen gewissen Anreiz boten, sich auf die Straße zu begeben. Auch am Sonntagmorgen waren die Sammler eifrig am Werk.

Von 8 Uhr bis Mitternacht

dauerte eine Veranstaltung, die von der NSDAP „Kraft durch Freude“ im Stadt-Saalbau arrangiert worden war. Nicht weniger denn 19 Programmnummern wurden am laufenden Band gegeben: Stuttgarter Volksmusik, Tanz in allen Variationen, Tenorsoli, Humor und Gesang. Räthe Jtir vom Staatstheater Stuttgart markierte die Ansagerin mit viel Wis und Schnurren. Am besten aber gefiel Maria Bandler, die bekannte Film-, Zirkus- und Buhnenkunstlerin aus Berlin. Alles drängte zur Bühne, als sie Autogramme gab. Ihre Darbietungen fesselten umgeben und es fehlte nicht viel, hätte man die Künstlerin durch den Saal getragen, so groß war die Begeisterung für sie und ihr Können. Es war gewiss nicht schön, dieser Veranstaltung den Billy Reichert gewissermaßen vor die Nase zu setzen, um so den Besuch der großartigen Veranstaltung erheblich zu beeinträchtigen. Für solche Spekulationen hat man in Pforzheim kein Verständnis.

Die Zukunftsaufgaben Wildbads

(Schluss)

Der Bürgermeister berichtete dann noch über die wichtigsten Angelegenheiten, welche die Stadtverwaltung im abgelaufenen Jahre beschäftigten und meistentells auch wichtige Gegenstände der künftigen Arbeit sind:

Der Ende 1937 begonnene Straßenbau der Stadt zum Kurlazarett der Luftwaffe bei der Hochwiese kam noch genau einjähriger Bauzeit zu Ende. Die Straße bedeutet ein gutes Stück Fortschritt für Wildbad und zwar in Hinsicht auf die allgemeine bauliche Entwicklung, wie auch auf die Gestaltung der Nachbarschaft der Kuranlagen und hinsichtlich der sonstigen Wirkung auf den Kurbetrieb. Es erweist sich immer mehr als richtig, daß die Stadt, als das Reichsluftfahrtministerium sich schon für den Bau einer Zufahrt zum Kurlazarett von der Siegelbutte her entschieden hatte, sich nochmals für die jegliche Förderung einsetze. Für die Stadt hätte sich früher oder später ohnehin die Notwendigkeit ergeben, den Hochwiesenweg umzubauen; im Zusammengehen mit dem Reich war dies leichter und in besserer Weise möglich. Auch die von der Stadt gebaute elektrische Hochspannungsleitung zur Versorgung des Kurlazarett, sowie die vom Reich zu bauende Wasserversorgungsanlage und die Kläranlage, die nach den darüber abgeschlossenen Verträgen beide von der Stadt mitbenutzt werden dürfen, sagen sich günstig in künftige Bedürfnisse der Stadt ein. Die Kosten für die Straße stellen sich mit allem Drum und Dran (Kanalisation, Grundroverb. usw.) auf rund 200.000 RM. Es ist zu hoffen, daß das Reich seinen zusätzlich auf 38.000 RM festgesetzten Banbeitrag erhöhet. An den Verbleibenden der an der Straße angrenzenden Baugrundstücke liegt es, durch eine vernunftige Preisgestaltung die Bebauung dieses Gebietes sich entwickeln zu lassen, nötigenfalls muss gegen ungerechtfertigte Preissteigerungen eingeschritten werden. Der Betrieb des Kurlazarett selbst wird die Ansichten, daß noch vor der Erstellung des „Hauses des Kurgastes“ ein kleiner Winter-Unterhaltungsbetrieb eingerichtet wird, bestimmt verbessern.

Der Brand des Windhofsgewerks stellte die Stadt vor eine besondere Entscheidung in der Frage des Wiederaufbaus. Mit der Uebernahme des seitherigen Werkgewandes mit Wasserkraft und mit den dazugehörigen Grundstücken um insgesamt 48.000 RM, gegen gleichzeitige Abgabe ihres Gebietes beim Lautenhof, hat die Stadt die künftige Entwicklung in der Hand. Die Wasserkraftanlage wird in erster Linie zur Stromversorgung des Kurlazarett dienen, und in der neuen Hochspannungsleitung zwischen Elektrizitätswerk und Hochwiese wird der übrige Strom nach dem Werk und von dort nach Umformung in die Stadt geschickt. (Anmerkung der Schriftleitung: Wir verweisen auf die besondere Beilage zu unserer letzten Samstagausgabe über das neue Lautenhofsgewerk.)

Der Gemeindeverband Elektrizitätswerk

Teinach will im Quachtal ein größeres Kraftwerk bauen. Als vor Jahren die Stadt Stuttgart den Plan verfolgte, im Quachtal Wasser zu stauen und es zur Trinkwasserversorgung nach Stuttgart zu leiten, haben lebhaft Auseinandersetzungen darüber stattgefunden, ob durch eine Wasserstauung die Wildbader Heilquellen beeinflusst werden können. Die gleiche Frage hat auch jetzt bei dem Plan des GWT eine wichtige Rolle gespielt. Auf Grund der angefertigten gründlichen Untersuchungen wurde der von hiesiger Seite zunächst eingelegte Einspruch zurückgenommen. Nach dem Ergebnis der Untersuchungen und nach den in der Sache abgegebenen Erklärungen ist keine Sorge begründet.

Die Umstellung des Elektrizitatspreises auf einen Grundpreisstarif war zu Anfang des letzten Jahres vorbereitet, als bekannt wurde, der Reichskommissar für die Preisbildung werde die Anordnung erlassen, daß die Elektrizitatsstarife im ganzen Reich nach einheitlichen Grundsätzen neu aufzustellen sind. Die Verordnung kam im Juli 1938 heraus, und inzwischen sind ihr bis in die letzte Zeit verschiedene Ausführungsanweisungen gefolgt. Die neuen Bestimmungen machen neue Erhebungen und eine teilweise Umarbeitung notwendig. Es ist aber beabsichtigt, die neuen Tarife rückwirkend anzuwenden, damit niemand aus der Verzögerung Nachteil hat. Wenn es soweit ist, wird über die neuen Tarife eine öffentliche Besprechung stattfinden.

Die seit 30 Jahren von der Flughafenbeschrange verlangte Sammelkläranlage soll in diesem Sommer gebaut werden. Die Arbeiten sind bereits angefangen und der Zuschlag steht bevor. Mit der Anlage werden die hygienischen Verhältnisse Wildbads weiterhin verbessert; für Bauten mit Spulaborteilen sollen verschiedene feithieriger Erfindungen weg.

Das Schulhaus in Sprossenhaus wurde schon vor dem Kriege als nicht mehr ausreichend und den Anforderungen entsprechend bezeichnet. Die Zunahme der Schülerzahl und die Benutigung des Schulhauses zu allerlei anderen Zwecken (Versammlungsraum, Schulungsraum für die Parteigliederungen, Ausgabestelle des WGW, Uebungsraum von Gesangsverein und Musikkapelle), haben die Sachlage noch weiter zugeführt. Nach vielen Schwierigkeiten ist es gelungen, das schon gelegene Seifische Anwesen mitten im Ort durch Tausch zu erwerben. Der Neubau soll sobald als möglich, d. h. nach Bereitstellung des Baugeldes, begonnen werden. Das alte Schulhaus wird dann für die jetzigen Neben-

Kmtl. NSDAP-Nachrichten

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Neuenbürg. Heute 20.15 Uhr offenes Wiedersehen.

SA., SAR., SS., NSKK.

SA der NSDAP, Trupp 1 des Sturmes 12/172. Mittwoch den 8. 3. 39, 20 Uhr, Auftreten bei der Mühle in Neuenbürg zur zahnärztl. Untersuchung. Keine Entschuldigungen.

Der Führer des Trupp 1.

HJ., JV., BdM., JM.

BdM Schaf 3 und 4 Neuenbürg. Heute Dienstag abend 8 1/2 Uhr Beisammensein im Heim. Beitrag für Monat März mitbringen.

zwecke frei.

Die Stadt ist dem Zweckverband des Kreisfes Calw zum Bau von Heimen der Hitlerjugend beigetreten. Der Zweckverband baut auf dem Hausparzelle auf, d. h. die von den einzelnen beteiligten Gemeinden für sich bereitgestellten Parzellen werden zusammengefasst und aus den gesammelten Geldern werden die Heime der Reihe (Dringlichkeit) nach gebaut; im Endergebnis trägt aber jede Gemeinde den Aufwand für ihr Heim selbst.

An der Lösung der Parkplatzfrage hat die Stadt durch Erwerb des Ernst Blumenthal'schen Hauses und durch andere Verhandlungen weitergearbeitet. Als keine Ueberbruckungsmoglichkeit bis zum Ausbau der größeren Plätze wird in diesem Frühjahr an der König-Karl-Straße zwischen Postbrucke und Metzgerweg ein weiterer Abstellplatz hergerichtet, dabei bleibt der Baumbestand erhalten. Diese Menderung ist zugleich als Teilerweiterung eines in der Zukunft liegenden größeren Umbaus der König-Karl-Straße anzusehen.

Der Plan der großen Umgehungsstraße ist noch nicht weiter vorangeschritten. Die großen und wichtigen Bauausführungen des Reiches lassen zunächst noch solche Projekte zurücktreten. Es ist aber Aussicht, daß schon in verhältnismäßig naher Zeit mit der neuen Planung und dann auch bald mit der Ausführung begonnen werden kann.

Anknüpfend an die Ausführungen von Kurdirektor Bach wies Bürgermeister Reichling in seinem Schlusswort auf die engen Zusammenhänge zwischen dem Programm der Badverwaltung und den Aufgaben und Plänen der Stadt hin und er sprach die feste Ueberzeugung aus, daß aus diesem Zusammenst ein neuer Aufschwung Wildbads erwachse.

Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Bürgermeisters. Ortsgruppenleiter Bollmer dankte den beiden Rednern des Abends und wies darauf hin, daß die Versammlung ein gutes Bild von den Zielen der Badverwaltung und der auf dem Rathaus bekommen habe. Durch die enge Zusammenarbeit der Stadt, Badverwaltung und Partei sei schon vieles erreicht worden und wird auch in Zukunft von Erfolg gekrönt sein. — Der Ortsgruppenleiter ging dann auf weltanschauliche Fragen ein, die früher oder später ihre Klärung finden werden. Sie werden gelöst werden, so wie die Judenfrage auch ihre Lösung gefunden habe. — Von den öffentlichen Angelegenheiten erwähnte er u. a., daß in dem bereits gefundigten ev. Gemeindefaal ein NSDAP-Kindergarten seinen Einzug halten wird. Nach kurzen weiteren Ausführungen schloß der Redner mit einem Gedanken an unseren Führer Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied den so anregenden öffentlichen Sprechabend.

Reichssender Stuttgart

Mittwoch, 8. März

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Fruhkonzert. 7.00—7.10: Fruhnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Moramuskik. 9.30: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Ein Lied erobert das Reich. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Meister des Volkstanz. 15.00: Sendepause. 15.15: „Kleine Musik aus Budapest“. 15.30: Sendepause. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.00 bis 17.10: Tiere im Winterschlaf. 18.00: Dreifarbige bunte Minuten. 19.00: Das Tanzorchester der BBC, London. 19.15: „Die Minimoa“. 19.45: Die lustigen Dorfmusikanten spielen auf. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Opernkonzert. 21.15: Kammermusik. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht.



zahnplegend, gründlich reinigend
den Zahnschmelz schonend verhaltend
den Ansatz von Zahnstein
Sonder Tube 40 Pl.
kleine Tube 25 Pl.

Front der Kameradschaft

Der Film

vom Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938.

Am Mittwoch wird in der Turnhalle in Wildbad der Film vom Deutschen Turn- und Sportfest aufgeführt. Noch einmal wird in diesem, im Auftrage der Ufa von Dr. Brieger hergestellten Bildwerk das gewaltige Geschehen der Tage von Breslau lebendig werden. In Bild und Ton sind die mitreißenden Wettkämpfe der vielen Zehntausende von Männern und Frauen, sind die politisch und volkspolitisch so unerhört bedeutsamen Kundgebungen festgehalten, die uns die Tage von Breslau unvergesslich machen. Besonders der Schlußtag, der Tag des Bundes, der durch den Besuch des Führers zum einmaligen Höhepunkt dieser feierlichen Tage wurde, ist durch die Kamera in einer Fülle ergreifender und erschütternder Bilder eingefangen worden.

Der erhebende Abschluß auf der Freisportwiese mit den Vorführungen der Männer und Frauen, mit ihrer überwältigenden Schau deutscher Leibeserziehung vor den Augen des Führers, die von Hunderttausenden von Zuschauern begeistert miterlebt wurden und die in ihrer umfassenden Art das zukünftige Volk in Leibesübungen zum erstenmal vor aller Augen sichtbar werden ließen, werden auch in den vielen Vorführungen in allen Gauen wieder neu begeistern und mitreißern.

Unsere Bilder geben einen Ueberblick über die Schönheit der Szenen, die wir in diesem Film sehen werden. Es war nicht leicht, das so umfangreiche Material von über 15 000 Filmmetern zu dem nun fertigen Film zusammenzuschneiden. Dr. Brieger und seine Mitarbeiter haben aber ganze Arbeit geleistet, und wir sind sicher, daß aus diesem Film das Wesen dieses einmaligen Festes deutscher Leibesübungen auch denjenigen klarwerden wird, die nicht in den Reihen des deutschen Turnens und Sportes stehen. Wir glauben auch, daß die Bucht dieser Bilder dem vom Reichsportführer geführten Nationalsozialistischen

Reichsbund für Leibesübungen eine große Schar neuer Freunde und begeisterter Aktiver bringen wird.

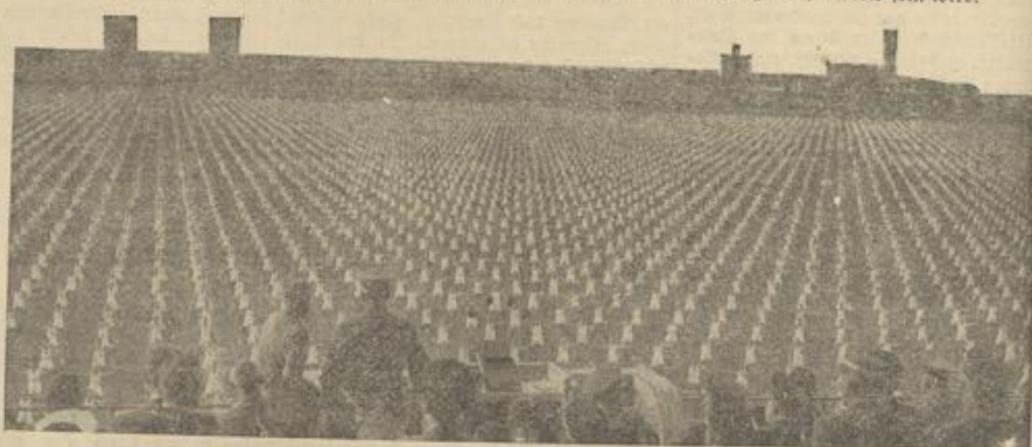
Es ist selbstverständlich, daß es eine besonders intensive Arbeit gelostet hat, jenen vollkommenen Einklang zwischen Wort und Bild zu erzielen, der dem Beschauer die Vorstellung von einem wirklich vollendeten und harmonischen Kunstwerk gibt. Durch diese Uebereinstimmung von Wort und Bild erhält der Film jene Lebendigkeit und Wendigkeit, die überall mitreißend und begeistern wirkt.

Aber nicht der sportliche Wettkampf und die Vorführungen allein waren es, die den Inhalt von Breslau bildeten. Das politische Geschehen dieser Tage war so groß und durch die Beteiligung der Sudetendeutschen so einmalig, daß ihm der Hauptanteil gewidmet werden mußte, und das mit Recht. Waren doch gerade die Kundgebungen von Breslau mitbestimmend an dem Entschluß des Führers, den damaligen Deutschen Reichsbund

für Leibesübungen und seine Arbeit für den Deutschen Sport durch den Erlass vom 21. Dezember 1938 zum Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen werden zu lassen.

Die Aufgabe des Regisseurs war es, diese Kundgebungen und die dabei gehaltenen Reden der führenden Männer Deutschlands mit jener filmischen Gestaltungskraft zu erfüllen, daß der Gesamtfluß des Filmes erhalten blieb. Durch den Einsatz mehrerer Kamerastäbe, die vor allem den Ausdruck unserer Brüder und Schwestern aus dem Sudetenland und aus den Ländern jenseits der Grenzen eingefangen haben, ist das vollaus gelungen.

Wir sehen darum mit Spannung einem Werk entgegen, das für viele Wochen für die deutsche Turn- und Sportgemeinde und alle ihre Freunde Erinnerung und Verpflichtung für die Zukunftarbeit sein wird.



Plötzlich von unerträglichen Ischias-Schmerzen befallen.

Herr Kurt Bornburger, Werkmeister, Duisburg, Seilstr. 66, schreibt uns am 23. Juli 1938: „Während unseres Urlaubes in Oberbayern brach meine Frau, die schon 1937 fast ein Jahr an Ischias litt, eines Tages unter wahrhaftigen Schmerzen zusammen. Nur mit großer Mühe und fast unerträglichen Schmerzen konnten wir sie aus der Lage und nach einigen Stunden ins Bett bringen. Das waren nette Aussichten für unseren weiteren Urlaub. Da erinnerte ich mich an Logal, kaufte eine große Packung und der Erfolg: Am 3. Tag konnte meine Frau schon wieder kleine Spaziergänge unternehmen; von den Schmerzen blieb nur ein leichtes Krabbeln in den Füßen zurück. Am folgenden Tag machten wir eine ganzläufige Fahrt nach Berchtesgaden-Königssee-Salzburg, zwei Tage darauf fuhr ich nach Innsbruck und genau eine Woche nach dem ersten Anfall machten wir in drei Stunden eine Bergwanderung auf 1800 Meter Höhe. Alles das hat meine Frau während meiner Krankheit und dabei nur immer nach Vorschrift täglich 2-3 Logal-Tabletten eingenommen.“



Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Herrn Bornburger ist einer von vielen, der und unausfordert aus Dankbarkeit hervorgeht. In der Tat hat Logal Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hagenstein, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erschöpfungszuständen, Grippe und Infuenza rasche Hilfe gebracht. Keine schädlichen Nebenwirkungen! Die hervorragende Wirkung des Logal wurde von Ärzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Logal! In allen Apotheken. Nr. 1.24.337

Birkenfeld.
Verkaufe bereits neuen **Einspänner-Leiterwagen**, sowie **Wiesenege, Stroh und Heu** und einen neuen **Staubsauger**.
Albert Schwan, Dierlingstr. 104.

Rheuma
Gicht, Ischias
sind die Folge von Harnsäureablagerungen **Kau's Gicht- u. Rheuma-Tea** Marke Alpsol
bewirkt eine rasche Auflösung der krankmachenden Harnsäure und scheidet sie aus dem Organismus aus. Originalpackung RM 1.25.

Erhältlich:
In **Neuenbürg**: Drog. Kurt Hampel, Adolf-Höller-Str. 6. In **Wildbad**: Drog. K. Happerl. In **Birkenfeld**: Stern-Drog. W. Wasmann. In **Calmbach**: Drog. Albert Barth. In **Schönbach**: Drog. H. Kärcher. In **Herrnsdorf**: Kloster-Drogerie H. Wasserstr.

Zwangs-Berfeigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am **Mittwoch den 8. März 1939**, vormittags 9 1/2 Uhr, in **Conweiler**:
1 Hlman.
1 leeres Fass, etwa 200 Liter.
Zusammenkunft am Rathaus.
Gerechtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Eine neue **Kreisfäge** mit Schiebeseil, sowie ein **Drehstrom-Kurzschluss-Säuger-Motor**, vollkommen geschlossen, 380-600 Volt, mit normaler Nennleistung 125,85; auch eine neuwertige **Wiesenege** gebe ich preiswert ab.
Ludwig Keller, Bäckerei, Herrenalb-Gaistal.

Werde Mitglied der NSB. **E. Wechscher Buchverlag.**

Henko
macht hartes Wasser weich
Henko-Henkels Wasch- und Bleich-Soda

Zur Konfirmation den schönen **Regenschirm** von **Albert Weik** Neuenbürg

Pilo
das alte, erprobte, bewährte anerkannt gute und drum so begehrte, das schon unsere Mütter so gerne genommen, das können Sie stets bekommen
Pilo pflegt jeden Schuh

Konto-Büchlein E. Wechscher Buchverlag.

Suche für sofort evtl. später fleißiges, ehrliches **Mädchen** in kleinen Haushalt in angenehme Dauerstellung.
Frau **Bertel Kern, Vorfeld, Kaiser Wilhelm-Str. 30.**

3 Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht.
Zu erfragen in der „Engländer“-Agentur.

2-3 Zimmerwohnung in etwas zentraler Lage gesucht.
Näheres durch die „Engländer“-Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltenes **Kinderwagen** zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der „Engländer“-Agentur.

Schwann, den 5. März 1939.
Todes-Anzeige.
Unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater
Friedrich Wolfinger
ist heute nacht im Alter von 71 Jahren in die ewige Heimat eingegangen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Luise Wolfinger, geb. Merkle.
Ida Schwarz, geb. Wolfinger mit Gatte und Kindern.
Liesel Wolfinger, New-York.
Beerdigung: Mittwoch nachmittag 1/4 3 Uhr.

Schwann, den 6. März 1939.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Pauline Bürkle
geb. Fick
Holzhandlers-Witwe
heute früh im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Bürkle.
Beerdigung: Mittwoch nachmittag 1/4 4 Uhr.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Wildbad.
Am **Mittwoch, den 8. ds. Mts.**, findet die letzte **Pfundspende** des WSW in Wildbad statt.
Der Ortsbeauftragte.

Drucksachen
liefert schnellstens
E. Wechscher Buchdruckerei.

